

Lesungen: **AT:** 4.Mose 6,22-27 | **Ep:** Röm 11,33-36 | **Ev:** Joh 3,1-15**Lieder:***
157 Gelobet sei der Herr
 541 / 621 *Introitus / Psalm*
159 (WL) Gott, der Vater, wohn uns bei
76 O lieber Herre Jesus Christ
197 Lobt Gott, der allen Segen gibt
192 Gott Vater, Son und Heilger Geist**Wochenspruch:** Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Jes 6,3

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 4.Mose 6,22-27

Trinitatis

Der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Große Festtage oder Festwochen werden gern mit einem Feuerwerk beendet. Als krönender Abschluss wird noch einmal ein ordentliches Ausrufezeichen gesetzt. Das Feuerwerk ist der letzte große Eindruck, den die Besucher mitnehmen sollen, wenn sie dann zurück in ihren Alltag gehen.

Das heutige Trinitatisfest steht am Ende des festlichen Kirchenhalbjahres. Von der Adventszeit an, über Weihnachten, die Epiphantias- und die Passionszeit hinweg, hin zum Karfreitag, zu Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten, sind wir in den letzten Monaten von einem großen Fest zum nächsten gegangen. Nun wird es erst einmal wieder ruhiger. Nun beginnt der festlose Halbjahreskreis, auch wenn das so nicht ganz stimmt. Mit dem Johannestag oder dem Erntedankfest im Herbst, finden sich auch in dieser Zeit christliche Gedenk- und Feiertage. Allerdings nicht so groß und bedeutend. Bevor wir nun in die nächsten Wochen und Monate des Kirchenjahres gehen, will uns das Trinitatisfest noch einmal so richtig ins Erstaunen versetzen. Der heutige Festtag soll das Feuerwerk und das Ausrufezeichen sein, der letzte Eindruck, der sich in uns festsetzt und in unserer Erinnerung bleibt.

Noch einmal betreten nun alle Akteure der letzten Festzeit die Bühne und wir wollen sie noch einmal ehren für all das, was sie für uns getan haben. Wen sehen wir da? Drei Personen: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist! Diese drei, die wir in ganz besonderer Weise einzelnen gewürdigt und geehrt haben, stehen heute noch einmal gemeinsam in der Einigkeit vor uns, in der sie untrennbar zusammengehören. Mit Worten, die uns sehr geläufig sind, wollen wir heute noch einmal auf den dreieinigen Gott schauen und uns im Blick auf jede der drei Personen zeigen lassen, wie dankbar und zuversichtlich wir nun unser alltägliches Leben führen dürfen, auch dann, wenn es keine Fest- und Feierzeiten gibt. Denn:

Wir leben unter dem Segen des dreieinigen Gottes!

- I. Der Vater, der unser Leben segnet!**
- II. Der Sohn, der uns Gnade schenkt!**
- III. Der Geist, der uns Frieden verleiht!**

Es ist wohl selten der Fall, dass die Predigtworte von der versammelten Gemeinde fast vollständig mitgesprochen werden können. Aber mit unseren heutigen Versen ist das möglich. Sie sind uns ja allen sehr bekannt und sehr beliebt. Jeden Sonntag hören wir sie in unseren Gottesdiensten. Mit diesen Worten werden wir im Frieden des dreieinigen Gottes in unseren Alltag entlassen. Ein Gottesdienst ohne den Schlusseggen? Da würde uns aber etwas fehlen. Ja, unsere Gottesdienste erscheinen manchem als zu alt und zu unmodern. Und in einem stimmt das auch: Viele Stücke des Gottesdienstes sind sehr alt! Mit dem Schlusseggen wird uns das besonders deutlich. Immerhin ist dieser Segen schon über 3.000 Jahre alt. Mit ihm wurde schon das Volk Israel von seinen Priestern im Frieden aus dem Gottesdienst an der Stiftshütte entlassen.

Aber nur weil etwas sehr alt ist, muss es nicht auch unmodern sein. Und das, was der Segen uns sagt und gibt, ist heute noch genauso wichtig und aktuell, wie es das damals im Volk Israel gewesen ist. So stehen wir mit dem sogenannten aaronitischen Segen am Ende unserer Gottesdienste in einer guten gottesdienstlichen Verbindung mit den Menschen, die zur Zeit des Mose zum Volk Gottes gehörten. Allerdings muss auch gesagt werden, dass der aaronitische Segen in der christlichen Kirche nicht von Beginn an gebraucht wurde. Es waren erst Luther und die anderen Reformatoren, die sich an dieses biblische Segenswort erinnern haben und es in den evangelischen Kirchen wieder zum gottesdienstlichen Gebrauch erweckt haben. In der katholischen Messe wird bis heute der trinitarische Segen gesprochen: *„Es segne euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.“* Diesen Segen kennen wir auch und wir verwenden dieses Segenswort etwa nach der Bibelstunde oder einer Andacht. Und dieses Segenswort bringt die Dreieinigkeit auch sehr klar und deutlich zum Ausdruck. Für Martin Luther war der aaronitische Segen trotzdem die bessere Wahl, weil er ein biblischer Segen ist. Und wenn wir genau hinschauen und hinhören, dann ist auch dieser Segen ein trinitarischer Segen, also einer, der die Dreieinigkeit Gottes zum Ausdruck bringt. Und wie er das tut, das wollen wir uns nun genauer anschauen.

Dreimal wird der Herr genannt und Gott will, dass auf diese Weise sein Name auf sein Volk gelegt wird. Dreimal wird der Herr genannt und dreimal wird gesagt, was er denen Gutes

tut, die unter seinem Segen stehen. Wir gehen gewiss nicht fehl, wenn wir diese drei Segenshandlungen Gottes nun auch den drei Personen in der Dreieinigkeit zuordnen. Wohl wissend, dass der dreieinige Gott immer gemeinsam handelt.

Als erstes heißt es nun: *„Der Herr segne dich und behüte dich!“* Diesen Segen wollen und können wir dem himmlischen Vater zuordnen. Er ist es, der unser Leben segnet und der uns auf unseren Wegen behütet und bewahrt. Denken wir einmal an das, was wir mit der Erklärung Martin Luthers zum ersten Artikel bekennen. Der himmlische Vater hat uns ja nicht nur ins Leben gerufen und uns dann uns selbst überlassen. Nein, er sorgt sich auch um unser tägliches Leben. Dazu gibt er uns *„Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Frau und Kind, Acker, Vieh und alle Güter.“* Er versorgt uns reichlich und täglich mit allem, was wir für Leib und Leben nötig haben. Und in allen Gefahren und vor allem Übel beschirmt, behütet und bewahrt er uns.

Der Herr segne dich und behüte dich! Das klingt nach einem frommen Wunsch. Doch es ist viel mehr. Es ist der Zuspruch, den uns der himmlische Vater selbst gibt. In diesen Worten steckt die Gewissheit, die wir haben dürfen, wenn wir nach dem Gottesdienst wieder in unseren Alltag mit all seinen alltäglichen Sorgen und Problemen gehen. Der Herr segnet und behütet dich! Auf diesen Zuspruch darfst du dein ganzes Vertrauen setzen. Umso mehr, wenn du bedenkst, wer dir hier diesen Zuspruch gibt. Er ist nicht einfach nur der allmächtige Gott, der ewige Schöpfer. Das ist er wohl! Aber vor allem ist er doch dein Vater! Aus lauter göttlicher, väterlicher Güte und Barmherzigkeit will dich dein himmlischer Vater segnen und behüten! Wie sehr müssen uns doch bei einem solchen Zuspruch und einem solchen Erweis der väterlichen Liebe Gottes unsere täglichen Sorgen beschämen. Um was machen wir uns nicht alles für Gedanken: Um unser Geld, um unsere Nahrung, um unsere Absicherung im Alter, um unsere Umwelt ... Zwar sollen wir uns nicht unserer Aufgaben und Verantwortungen in Familie, Gesellschaft und Kirche entziehen. Aber wir dürfen es getrost und in Ruhe angehen, weil wir doch wissen, dass letztlich alles in der Hand unseres himmlischen Vaters liegt. Ihm gegenüber wäre es nicht recht, wollten wir uns vor Sorgen verzehren und voller Ängstlichkeit in die Zukunft schauen. Er, unser himmlischer Vater weiß schon, wie er uns seinen Segen austeilen muss und auf welche Weise er uns bewahren und behüten will, so dass uns alle Dinge zum Besten dienen müssen.

Ja, wir leben unter dem Segen des dreieinigen Gottes! Jeden Sonntag soll uns das am Ende des Gottesdienstes wieder ganz bewusst werden. Wir leben unter dem Segen des Vaters, der uns Leben segnet!

II. Der Sohn, der uns Gnade schenkt!

Das Wort „Segen“ hat seinen Ursprung im lateinischen „Signum“ zu Deutsch: „Zeichen“. Unter welchem Zeichen stehen wir als Kinder Gottes? Unter dem Zeichen, dass uns mit dem Segen am Ende des Gottesdienstes ganz besonders gezeigt wird. Es ist das Zeichen des Kreuzes, das der Liturg vor der Gemeinde mit seiner rechten Hand andeutet. Das Kreuz aber ist das Zeichen des Sohnes. Ihm wollen wir den zweiten Teil des aaronitischen Segens zuordnen, in dem es heißt: *„Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!“*

Das Angesicht Gottes hatte mit dem Sündenfall etwas bedrohliches bekommen. Adam und Eva haben sich vor dem Angesicht Gottes im Garten verstecken wollen. Und es stimmt, Gottes Angesicht kann auch im Zorn und Gericht gegen seine Feinde gerichtet sein. In seiner Sünde kann niemand vor das Angesicht Gottes treten. Denn vor seiner Heiligkeit müssten wir vergehen. Aber nun lässt Gott sein Angesicht leuchten. Es ist also nicht finster und drohend, sondern voller Güte und Barmherzigkeit! Wem gegenüber ist es so erhellt und freundlich zugewandt? Dem Volk Gottes, den Kindern Gottes, die ihn in seiner Güte und Barmherzigkeit erkennen durften. Denen, die unter dem Zeichen des Kreuzes leben.

Das hebräische Wort, das für segnen in unseren Versen verwendet wird, bedeutet in seiner Grundform „herabbeugen oder niederbeugen“. Gott lässt sich zu uns herab, um uns gnädig zu sein. Gott ist nicht fern von uns, sondern lässt sein Angesicht über uns leuchten. Er lässt sein Licht in dieser finsternen Welt leuchten! Wer aber ist das Licht, das in diese Finsternis kam? Ja, es ist der Sohn, dessen Geburt wir zu Beginn des vergangenen Festhalbjahres mit dem Christfest begangen haben. Ihn haben wir danach auf seinem Weg der tiefsten Erniedrigung begleitet. Und während ihn dieser Weg immer tiefer hinabführte, durfte es uns immer klarer und deutlicher aufleuchten, wie groß die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu uns Sündern ist. Der Karfreitag war dann der Tiefpunkt, an dem sich die irdische Sonne über Golgatha verfinstert hat, damit das Angesicht des Herrn umso heller über uns leuchten kann. Wann immer wir heute das Kreuz unseres Herrn sehen, soll es uns an den großen Segen erinnern, unter dem wir unser Leben führen dürfen. Der Herr ist uns Sündern gnädig!

Mit welcher Gewissheit darfst du dann in deinen Alltag gehen, wenn du den Gottesdienst verlässt? In welcher Gewissheit darfst du als Kind Gottes dein ganzes Leben führen? Nun, wenn deine Schuld dich quält, wenn du merkst, wie sehr du dich wieder in deinen Sünden verstrickt hast, wenn dir bewusst wird, wie sehr Lieblosigkeit und sündige Begierden dein Herz wieder vereinnahmt haben, wenn dir der Teufel dann wieder das zürnende Angesicht Gottes vor Augen malen will, dann darfst du dich an dieses Segenswort des Herrn klammern: *„Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!“* Ja, der Herr ist dir gnädig! Dem erschrockenen Sünder wird er nicht vor sich stoßen, sondern ihn in Gnade annehmen und zwar immer wieder! Ja, mit den Worten des Weihnachtslieds dürfen wir das ganze Jahr hindurch jubeln: *„Freuet euch, ihr Christen alle, / freue sich, wer immer kann: / Gott hat viel an uns getan. / Freuet euch mit großem Schalle, / dass er uns so hoch geacht, / sich mit uns befreundt gemacht. / Freude, Freude über Freude: / Christus wehret allem Leide. / Wonne, Wonne über Wonne: / Christus ist die Gnadensonne.“*

Am heutigen Trinitatisfest darf es uns wieder ganz besonders deutlich werden: Wir leben unter dem Segen des dreieinigen Gottes! Da ist der Vater, der unser Leben segnet! Der Sohn, der uns Gnade schenkt!

III. Der Geist, der uns Frieden verleiht!

„Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“ Dieser letzte Segenswunsch des aaronitischen Segens erinnert uns auch an die Jahreslosung für 2019. *„Suche Frieden und jage ihm nach!“* Unter dem Segen Gottes haben wir Frieden gefunden. Einen Frieden, den uns Gott, der Heilige Geist, ganz fest und gewiss machen will. Vor einer Woche haben wir gemeinsam das Pfingstfest gefeiert. Das Kommen des Heiligen Geistes haben wir

dankbar betrachtet. Gott, der Heilige Geist, wird auch der Tröster genannt und wo Trost ist, da ist auch Frieden. Da ist Ruhe und Frieden der Herzen, eine innere Ruhe und ein innerer Friede, der auch da sein kann, wo äußerliche Unruhe und Friedlosigkeit herrschen.

Der Herr will uns Frieden geben! Das tut er gerade eben, denn den Frieden des Herrn finden wir da, wo uns der Friede verkündigt wird. Das Evangelium ist eine Sieges- und damit eine Friedensbotschaft. Denn wo der Sieg errungen ist, da herrscht dann Frieden! Der Friede wird ausgerufen und festgeschrieben. Damit ist das Werk des Heiligen Geistes gut beschrieben, denn genau das tut er an einem jeden unter uns. Er lässt uns den Sieg verkünden in Wort und Sakrament und lehrt uns den Sieg zu verstehen. In seinem zweiten Brief wünscht Petrus seinen Lesern: *„Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!“* Ja, Frieden in der Erkenntnis des Herrn Jesus, das ist es, was der Heilige Geist bewirkt. Der Geist ist es, der uns die Augen auf Christus geöffnet hat. Von ihm bekennen wir darum mit den Worten der Erklärung Martin Luthers zum dritten Artikel: *„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“* Indem uns der Heilige Geist das Evangelium in die Herzen gepredigt hat, haben wir Glauben und haben wir Frieden!

Wenn wir nun nach dem Gottesdienst unter dem Segen des dreieinigen Gottes in unseren Alltag gehen, dann dürfen wir das in der Gewissheit tun, dass wir im Frieden leben. Im Frieden mit Gott. Und aus dieser Gewissheit heraus wollen wir dann auch in der Bereitschaft hingehen, im Frieden mit allen Menschen unser Leben führen zu wollen. Mit diesem Frieden im Herzen lasst uns auch diejenigen segnen, die uns fluchen! Lasst uns den Frieden Gottes vor der Welt bezeugen, zum Segen derer, die es hören und die so das leuchtende Angesicht Gottes erkennen dürfen.

Trinitatis! Wenn wir heute den Segen Aarons betrachtet haben und die drei Segensworte den drei Personen Gottes zugeordnet haben, dann wollen wir aber nicht außer Acht lassen, dass es doch nur ein Gott ist, an den wir glauben. Ein Gott in drei Personen! Diese Wunder werden wir in diesem Leben nicht ergründen können. Aber den Trost dürfen wir haben: Wir haben einen Gott, der ganz für uns da ist als Vater, Sohn und Heiliger Geist! Unter seinem Segen führen wir unser Leben. Da ist der Vater, der mit dem Sohn und dem Heiligen Geist unser Leben segnet! Da ist der Sohn, der uns nach dem Willen des Vaters Gnade erworben und geschenkt hat! Da ist der Heilige Geist, der vom Vater und dem Sohn gesandt ist, um unseren Herzen Frieden zu schenken! Ist das nicht ein würdiger Abschluss für das festliche Kirchenhalbjahr? Der dreieinige Gott will uns in dieser Erkenntnis segnen und nun auch die nächsten Wochen und Monate mit uns sein, in denen wir ohne die großen Feste der Christenheit sein Wort hören und betrachten und nach diesen Worten unser Leben führen.

Amen.

1. Lobt Gott, der al - len Se - gen gibt.
 Lobt ihn, Ge - schöp - fe, die er liebt.
 Lobt ihn, ihr En - gel al - ler - meist.
 Lobt Va - ter, Sohn und Heil - gen Geist.

2. Lobt ihn, der seinen Sohn uns schenkt. / Lobt ihn, der unsre Wege lenkt. / Lobt ihn, der unser Herz regiert. / Lobt ihn, der uns zum Himmel führt.

3. Lass unser Lob gefallen dir, / das hier auf Erden bringen wir. / Erlös uns, Herr, aus aller Not. / Lass uns dich loben noch im Tod.

4. Lass dann in deinem ewgen Heil / am großen Lob uns haben teil; / bei deinem Anblick allermeist: / Gott Vater, Sohn und Heilger Geist.

T: Gerhard Wilde 2011 • M: Herr Gott, dich loben alle wir